



Lebenslust bei Wind und Wetter

Waldkindergarten Peiting  
"Die Wurzelzwerge" e.V.  
[www.kinderwälderlebnis.de](http://www.kinderwälderlebnis.de)



## Pädagogisches Konzept

Waldkindergarten Peiting  
„Die Wurzelzwerge“ e.V.

„Glaube mir, denn ich habe es erfahren,  
du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern.  
Bäume und Steine werden dich lehren,  
was du von keinem Lehrmeister hörst.“

(Bernhard von Clairvaux)

Liebe Eltern, liebe Waldkindergarteninteressierte,

Sie vertrauen uns ihr Kind für die Vormittagsstunden an und wir wollen, dass es sich in dieser Zeit wohl und geborgen fühlt. Als familienergänzende Einrichtung wollen wir Ihr Kind auf seinem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit begleiten. Um diese hohe Zielsetzung zu erreichen, ist eine freundschaftliche, offene und ehrliche Atmosphäre wichtig; denn nur sie ermöglicht eine gute Zusammenarbeit zwischen Ihrem Kind, Ihnen und uns. Wir laden Sie deshalb ein, unser pädagogisches Konzept aufmerksam zu lesen. Es wird Ihnen Einblicke verschaffen in unseren Verein, unseren Wald, die Ziele unserer Arbeit und den Tagesablauf der Kinder.

Ihr Waldkindergartenteam und die Vorstandschaft



## Inhaltsverzeichnis

1	Organisationsaspekte und Rahmenbedingungen .....	3
1.1	Gesetzliche Grundlagen .....	3
1.2	Träger des Waldkindergartens und Vorstand des Vereins .....	3
1.3	Öffnungszeiten .....	4
1.4	Besonderheiten unseres Aktionsraums .....	4
1.5	Die Gruppe .....	5
1.6	Pädagogisches Personal .....	5
2	Bild vom Kind .....	6
3	Leitgedanken unserer Arbeit .....	6
4	Ziele, Aufgaben und grundlegende Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit im Wald ...	7
4.1	Befriedigung elementarer Bedürfnisse .....	7
4.2	Wahrnehmung und Sinnesschulung .....	7
4.3	Kreativität und Phantasie .....	8
4.4	Bewegung und Gesundheit .....	9
4.5	Umwelterziehung .....	10
4.6	Werteerziehung .....	10
4.7	Kognitive Entwicklung .....	11
4.8	Sprachentwicklung .....	11
4.9	Soziale Kompetenzen .....	12
4.10	Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung .....	13
4.11	Partizipation (Mitbestimmung der Kinder) .....	14
4.12	Integration und Inklusion .....	14
4.13	Schutzauftrag und Schutzkonzept .....	15
5	Tagesablauf .....	17
6	Ausflüge .....	19
7	Zusammenarbeit .....	19
7.1	Zusammenarbeit Eltern – Erzieherinnen .....	19
7.2	Elternmitarbeit .....	20
7.3	Zusammenarbeit innerhalb des pädagogischen Teams .....	20
7.4	Kooperation Kindergarten – Schulen .....	20
8	Schlusswort .....	21
9	Literaturliste .....	22
10	Impressum .....	23

## 1 Organisationsaspekte und Rahmenbedingungen

### 1.1 Gesetzliche Grundlagen

Unser Waldkindergarten „Wurzelzwerge“ wurde 1999 aus privater Initiative gegründet und ist seit 2011 ein staatlich anerkannter Kindergarten.

Folgende Gesetze bzw. Richtlinien bilden neben den Grundsätzen der Wald- und Naturpädagogik den Rahmen unserer Arbeit:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Das Sozialgesetzbuch VIII (SGBVIII)
- Das Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Das Datenschutzgesetz

Als Kontrollorgane für die Einhaltung dieser Rahmenbedingungen fungieren das Landratsamt Weilheim-Schongau sowie die zuständigen Gemeinden.

Für die staatliche Anerkennung wird eine Betriebserlaubnis vorausgesetzt. Die staatliche Anerkennung ist wiederum Voraussetzung für den Anspruch auf Fördergelder. Für den Förderanspruch wird vom Träger – laut BayKiBiG – Folgendes verlangt:

- Betriebserlaubnis
- Geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen
- öffentlich zugängliches Konzept
- Öffnungszeiten an mindestens vier Tagen und mindestens 20 Stunden die Woche; entsprechende Staffelung der Elternbeiträge nach den Buchungszeiten (Art. 21, Abs. 4, Satz 6)
- ein Betreuungsschlüssel von mindestens einer Fachkraft auf zehn Kinder
- Einhaltung dieser Vorschriften

### 1.2 Träger des Waldkindergartens und Vorstand des Vereins

Träger des Waldkindergartens „Die Wurzelzwerge“ e. V. ist ein durch eine Elterninitiative gegründeter gemeinnütziger Verein, der am 26.06.2012 im Vereinsregister (Amtsgericht

München) eingetragen wurde. In den jährlichen Mitgliederversammlungen werden ehrenamtliche Vorstände gewählt. Diese setzen sich zusammen aus dem 1. Vorstand, dem 2. Vorstand, dem Kassier sowie dem Schriftführer. Mitglieder des Fördervereins sind in der Regel ehemalige und aktuelle Eltern von Kindern des Waldkindergartens.

Die Finanzierung des Kindergartens setzt sich aus Vereinsmitglieds- und Kindergartenbeiträgen, den öffentlichen Zuschüssen (Fördergelder, abhängig von der Zahl und dem Alter der Kinder) sowie aus sporadischen Spenden zusammen.

### 1.3 Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten ist täglich von Montag bis Freitag von 08.15 Uhr – 12.45 Uhr geöffnet. Darin enthalten ist die morgendliche Bringzeit von 08.15 Uhr – 08.45 Uhr. Die Kernzeit ist täglich von 08.45 Uhr – 12.15 Uhr. Abholzeit ist von 12.15 Uhr - 12.45 Uhr.

Schließtage werden im Rahmen der Jahresplanung zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und den Eltern mitgeteilt. Dabei handelt es sich um 30 Tage.

### 1.4 Besonderheiten unseres Aktionsraums

Unseren Kindergartenalltag gestalten wir täglich in der freien Natur. Der morgendliche Treffpunkt, ist unser „Kinderwald“ welcher nahe des Peitinger Schnalzparkplatzes, an der Schnalzstraße liegt. Bei starkem Wind verlegen wir unser morgendliches Zusammentreffen jedoch auf die große Wiese, welche direkt vor unserem Bauwagen liegt, um uns vor evtl. herabfallender Äste zu schützen.

Von dort aus erkunden wir täglich die unterschiedlichen Waldgebiete am Osthang der Ammerleite. Einige davon sind herrliche Buchenmischwälder mit kleinen Wasserläufen Richtung Ammer. Frische Lehm- und Tonbanken bieten den Kindern hier eine tolle Möglichkeit zum Töpfern und Batzeln.

Die Jahreszeiten und das Wetter nehmen direkten Einfluss auf unseren Tagesablauf, sowie die Wahl des jeweiligen Aktionsraums.

So schützt uns beispielsweise bei starkem Regen, ein dichter Fichtenwald vor Nässe. Bei sehr windiger Witterung halten wir uns vermehrt auf der großen Wiese am Bauwagen auf.

Die große Wiese bietet den Kindern im Winter auch eine tolle Möglichkeit Schneeburgen, Schneemänner oder andere Kunstwerke zu bauen. Angrenzend und in unmittelbarer Nähe zu unserem Bauwagen, steht uns zudem ein idealer Schlittenhang zur Verfügung.

Nach dem Toben im Schnee können wir uns dann alle zusammen bei einer gemeinsamen Brotzeit, in unserem beheizbaren Bauwagen wieder aufwärmen. Dieser dient uns zudem noch als Material- und Ersatzkleidungslager.

Da es nicht immer vorherzusehen ist, mit welchem Wetter wir tatsächlich konfrontiert werden oder welche Begebenheiten und Abenteuer uns begegnen, arbeiten und handeln wir stets situationsorientiert und flexibel.

### 1.5 Die Gruppe

Die Kindergruppe besteht aus maximal 20 Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Wir bemühen uns um eine möglichst alters- und geschlechtsgemischte Gruppenzusammensetzung. So fühlen sich alle in einer familienähnlichen Atmosphäre geborgen.

### 1.6 Pädagogisches Personal

**Silvia Glaßer:** Pädagogische Leitung, Erzieherin

**Eva Prietzel:** Erzieherin, KIKUS-Sprachförderung,

**Miriam Streif:** Erzieherin, Zusatzqualifikation für Kinder unter drei Jahren

**Regina Weiß:** Pädagogische Ergänzungskraft, Kinderpflegerin

## 2 Bild vom Kind

Kinder sind Forscher; sie eignen sich von Geburt an forschend und aktiv ihre Umwelt an und konstruieren sich die Welt, in der sie leben. Sie wollen von sich aus lernen.

„Nie wieder ist ein Mensch so neugierig, so entdeckungsfreudig und so gestaltungslustig wie am Anfang seines Lebens.“

(Dr. Gerald Hüther, Professor für Neurobiologie)

Kinder entwickeln über Sinneserfahrungen innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen aufbaut.

- Kinder haben ein Recht auf ungestörte Spielabläufe.
- Sie wollen so frei wie möglich mit Zeit, Material und Raum umgehen.
- Sie haben ein Recht auf Rückzug und darauf, allein gelassen zu werden, wenn sie das wollen.
- Sie sind fantasievoll und kreativ.
- Sie haben das Bedürfnis, „Spuren“ zu hinterlassen.
- Sie brauchen Platz für raumgreifende Bewegungsabläufe und sie haben das Recht, ihre Körpergrenzen zu erproben.
- Sie realisieren über Körpererfahrung Selbsterfahrung.
- Sie haben Anspruch darauf, vorurteils- und wertungsfrei angenommen zu werden.
- Sie brauchen Rituale und einen Handlungsrahmen. Das gibt ihnen Sicherheit und Orientierung.

(vgl. Miklitz, 2015, S. 86)

## 3 Leitgedanken unserer Arbeit

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Persönlichkeit des Kindes und seine Bedürfnisse. In der Natur können sich Kinder frei entfalten, der Fantasie und dem Bewegungsdrang sind keine Grenzen gesetzt. Die besondere Atmosphäre des Waldes, das Erleben der unterschiedlichen Jahreszeiten bei Wind und Wetter, das Erleben von Tieren und Pflanzen, die Naturmaterialien, die Zeit, der Raum zum Spielen und das pädagogische Handeln der Erzieherinnen prägen die Kinder an ihren Vormittagen im Wald.

## 4 Ziele, Aufgaben und grundlegende Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit im Wald

„Aufgabe der gesamten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit ist die Förderung der Kinder. Leitziel aller pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestaltet und den Anforderungen von Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (BayKiBiG)

### 4.1 Befriedigung elementarer Bedürfnisse

Der Kindergarten stellt oftmals die erste, nicht familiäre Betreuungsform im Leben eines Kindes dar. Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt somit ein neues und noch unbekanntes Kapitel ihrer Lebensgeschichte. Neben der vertrauten Familie, gilt es nun neue Beziehungen zu Betreuungspersonen und den anderen Kindern der Gruppe aufzubauen, sowie auch den Ablauf des Kindergartengeschehens kennenzulernen und ein Teil davon zu werden.

Diese sensible Phase, in der die Kinder in der Regel erst einmal von einem Elternteil begleitet werden, bezeichnen wir als Eingewöhnungsphase.

Wir legen sehr viel Wert auf eine „sanfte“ Eingewöhnung der Kinder. Dass bedeutet, dass wir bei der Eingewöhnung eines Kindes individuell vorgehen, indem wir das jeweilige Alter sowie auch die Persönlichkeit des Kindes und evtl. vorhandene Vorerfahrungen berücksichtigen. Hierbei lehnen wir uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an.

### 4.2 Wahrnehmung und Sinnesschulung

„Dinge wahrnehmen ist der Keim der Intelligenz“  
(Laotse)

Wahrnehmung ist ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Lernen heißt, die Welt zu begreifen. Für Kinder gilt das Begreifen wörtlich. Sie müssen be-greifen und er-fassen. Sie brauchen die unmittelbare sinnliche Erfahrung, das direkte Erleben. Das Kind ist mit allen Sinnen aktiv. Entsprechend der Vielfalt in der natürlichen Umgebung werden die Sinne der Kinder sehr differenziert angesprochen.

Allein über die Haut nimmt das Kind im Laufe eines Vormittages die verschiedensten Reize auf: kalt, warm, nass, trocken, weich, hart, sandig, lehmig, glitschig, rau und vieles mehr. Auch der Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien (Holz, Erde, Blätter, Zapfen, Moos, Rinde usw.) fördert die taktile Wahrnehmung und gleichzeitig die Geschicklichkeit. Im Wechsel der Jahreszeiten nehmen Kinder die vielfältigsten Gerüche wie Blumendüfte, feuchten Waldboden, Pilze, modriges Holz, Harz und vieles mehr wahr. Die visuelle Wahrnehmung wird ebenfalls auf vielseitige Art und Weise angesprochen. Kinder im Waldkindergarten haben zahlreiche Möglichkeiten, ihre Umgebung zu beobachten, zu betrachten und zu untersuchen. Im Hinblick auf die akustische Wahrnehmung können Kinder unterschiedliche Tierlaute, das Rauschen der Blätter im Wind oder unbekannte Geräusche ebenso wahrnehmen wie den Wechsel von Geräuschen und Stille. Die Vielfalt an Bewegungsanlässen trägt zur Schulung der vestibulären und kinästhetischen Wahrnehmung bei. So müssen Kinder sich beim Gehen, Laufen und Spielen beispielsweise immer wieder auf unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten einstellen. Das vielfältige Gelände bietet Möglichkeiten zum Balancieren, Klettern, Rutschen, Aufsteigen, Rollen, Springen usw. Der Körper wird immer wieder neu erfahren, permanent müssen Herausforderungen bewältigt werden (vgl. Michler-Hanneken, 2008, S. 11). Durch den Aufenthalt im Wald werden daher ganz nebenbei, stets neue motorische Herausforderungen an die Kinder gestellt. Ein großer Vorteil hierbei ist, dass diese An- und Herausforderungen nicht künstlich herbeigeführt werden, sondern komplett von der Natur gegeben sind. Somit sind sie daher auch stets verfügbar.

Die Kinder haben daher immer die Möglichkeit zu beobachten, sich auszuprobieren und können dann selbstbestimmt entscheiden ob und wann sie sich der jeweiligen Herausforderung annehmen.

So können sich aus seinem Tun Bilder der Welt entwickeln. Zusammenhänge werden selbst entdeckt, Ereignisse nachvollzogen. Diese Eindrücke werden gespeichert und verarbeitet und entwickeln sich so zu Erkenntnissen, auf die das Kind später zurückgreifen kann.

#### 4.3 Kreativität und Phantasie

Der Wald bietet viele Anreize, sich mit ihm auseinanderzusetzen und kreativ tätig zu werden. Die Kinder können mit den verschiedensten Naturmaterialien (Holz, Erde, usw.) phantasievoll spielen und gestalten, ohne durch die Fülle überfordert zu werden. Im Gegenteil, die Natur



wirkt der häufigen Reizüberflutung in unserer heutigen Gesellschaft entgegen. Hier können sie auch die wohltuende Stille der Natur erfahren. Untersuchungen zeigen, dass der Lärmpegel, der in geschlossenen Kindergartenräumen häufig erreicht wird, gesundheitsschädlich ist und oftmals eine unterschätzte Stressbelastung sowohl für die Kinder als auch für die Erzieherinnen darstellt.

Die jeweiligen Spielmaterialien im Wald unterscheiden sich zum „klassischen Spielzeug“ vor allem darin, dass sie in ihrer Bedeutung nicht festgelegt sind. Die jeweilige Bedeutung der Naturmaterialien im Spiel, müssen stets aufs Neue von den Kindern definiert und benannt werden. So dienen heruntergefallene Äste beispielsweise einmal als Bauelement für ein Tipi oder Zwergenhaus, als Kochlöffel für leckeren Schoko-Matsch-Pudding oder verwandeln sich kurzerhand in einen Hexenbesen.

Die Fantasie der Kinder bildet somit die Basis für das tägliche Spiel in der Natur, welche sie Tag für Tag, auf kreativste Weise neu entdecken und erleben können.

#### 4.4 Bewegung und Gesundheit

Der Waldkindergarten ist bewegungs-, sinnes-, und körperbetont. In unserer heute stark begrenzten Lebenswelt bietet er Freiraum für grobmotorische Bewegungsmöglichkeiten und Körpererfahrungen. Die Fähigkeit, sich zu bewegen, ist die Fähigkeit zu handeln. Sie schafft Sicherheit im Umgang mit sich selbst und mit anderen. Sie ermöglicht es, Gefühle und Stimmungen auszuagieren und zu verarbeiten. Nur Kinder, deren Bedürfnis nach Aktivität und deren Bewegungsdrang befriedigt wurde, können zu Ruhe und Konzentration finden. Bewegungsmangel ist neben psychischen Belastungen, wie Überforderung oder Probleme im Elternhaus, der größte Risikofaktor für Verhaltensauffälligkeiten. In der sensiblen Phase der frühen Kindheit wirkt sich Bewegungsmangel negativ auf die Hirnentwicklung aus. Toben, Rennen, Klettern, Balancieren, Werfen, Hüpfen und andere spontane Bewegungen führen zu neuen Verknüpfungen in der Hirnstruktur und sind durch nichts zu ersetzen. Selbstverständlich gilt Gleiches auch für das Organ-, Knochen- und Muskelwachstum.

Aus anthropologischer Sicht ist der Mensch ein auf Bewegung angelegtes Wesen. Er benötigt seinen Körper und seine Bewegung, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, um sich ein Bild von ihr zu machen und auf sie einzuwirken. Das Kind nimmt die Welt weniger mit dem „Kopf“ wahr, also mit seinen geistigen Fähigkeiten, sondern es erschließt sich die Welt

vielmehr über Bewegung und seine Sinneswahrnehmungen. Die über Körper und Bewegung gemachten Erfahrungen bilden die Grundlage der kindlichen Identitätsentwicklung; denn Körpererfahrungen können als früheste Stufe der Selbstentwicklung angesehen werden und bilden somit das Fundament für das Selbstkonzept, d. h. die Summe der Annahmen über die eigenen Fähigkeiten, Rollen und Bilder über sich selbst (vgl. Zimmer, 2012).

Der Wald fordert mit seinen natürlichen Bewegungsanreizen die Kinder heraus, es z. B. zu wagen, über den liegenden Baumstamm zu balancieren, auf den Wurzelteller einer umgerissenen Fichte zu kraxeln und von dort mutig hinab auf den weichen Waldboden zu springen. Je größer die Handlungsspielräume eines Kindes sind, desto größer ist auch seine Zuversicht, etwas bewirken zu können. Wenn die Kinder erfahren, dass sie ihre Umwelt motorisch besser bewältigen, indem sie sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen, stärkt das auch ungemein ihr Selbstbewusstsein.

Viel Bewegung an der frischen Luft, bei Wind und Wetter, trainiert zudem das Immunsystem.

#### 4.5 Umwelterziehung

Der Aufenthalt in der Natur sensibilisiert die Kinder für die natürlichen Zusammenhänge, für unsere Erde und Mitgeschöpfe. Die Kinder erleben Werden und Vergehen als natürliche Prozesse im Jahreskreis. Sie erleben, wie im Frühjahr die Bäume austreiben, wie sich im Herbst die Blätter verfärben und auf den Boden fallen und wie diese sich über die Wintermonate zu fruchtbarer Erde zersetzen. Auf diese Weise wird der Lebenskreis für Kinder erfahrbar.

Wir sehen uns als einen Teil der Natur, gehen mit ihr respektvoll um, aber nutzen sie auch für unsere Spiele (z. B. Bau eines Zwergenhauses aus Zweigen und Moos). Es ist immer wieder faszinierend zu sehen, wie sehr sich Kinder an kleinen, unscheinbaren Dingen erfreuen, die viele Erwachsene gar nicht mehr wahrnehmen.

Aus der Verbundenheit mit der Natur und der Kenntnis ihres Zusammenspiels erwachsen ein Verantwortungsgefühl für die Erde und das Bedürfnis, unsere Lebensgrundlagen zu pflegen und zu schützen. Ich schütze nur, was ich liebe.

#### 4.6 Werteerziehung

Unser Kindergarten ist nicht an eine Konfession gebunden. Wir feiern jedoch viele christliche und aus unserem Kulturkreis stammenden Feste im Jahreskreis. Wir sind auch für Feste und

Bräuche aus anderen Kulturen offen. Die Kinder lernen sinn- und wertorientiert zu leben, mit Gefühlen konstruktiv umzugehen, Empathie zu entwickeln, indem sie lernen, sich in andere einzufühlen. Dies sind zentrale Werte bzw. Fähigkeiten, die wir den Kindern vermitteln möchten. Der Respekt gegenüber anderen Meinungen und Religionen wie auch gegenseitige Hilfsbereitschaft und Achtsamkeit den anderen Kindern bzw. Mitmenschen gegenüber gehören zu unseren wichtigsten Zielen. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder zu einer lebensbejahenden, freudvollen und toleranten Grundhaltung führen.

#### 4.7 Kognitive Entwicklung

Die Kinder werden während der ganzen Kindergartenzeit auf das Leben und damit auf die Schule vorbereitet. Wir möchten ihnen die Freude am Lernen und die Neugierde an ihrer Umwelt erhalten und so die Voraussetzung für Schulfähigkeit schaffen.

Eine essentielle Grundlage für die kognitive Bildung eines Kindes ist die intensive Schulung seiner Sinne. Die vielfältigen und reichhaltigen Erfahrungen, welche die Kinder unter Einbeziehung aller Sinne im Wald sammeln, sind eine hervorragende Basis für die weitere Entwicklung von Merkfähigkeit, Sprache und logischem Denken. Unser Waldkindergarten bietet dabei dem Kind viel Raum und Zeit, die Natur und ihre Materialien aktiv und intensiv zu erfassen und fördert so seine kognitive Entwicklung.

#### 4.8 Sprachentwicklung

Einen weiteren Schwerpunkt legen wir auf die Ausbildung der Sprache; denn die sprachliche Entwicklung eines Kindes und die seiner Gesamtpersönlichkeit, seiner Denkfähigkeit und seines Gefühlslebens stehen im engsten Zusammenhang und bedingen sich gegenseitig.

„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“

(Dr. Maier Wolfgang)

Sprachkompetenz gilt als die Schlüsselkompetenz für eine erfolgreiche Bildungsbiographie und ist die wichtigste Vorläuferfähigkeit für das Lesen- und Schreibenlernen; denn Schreiben ist innerliches Sprechen. Schreiben und sinnerfassend lesen kann ein Kind nur solche Wörter und Satzstrukturen, die es kennt und die es im Gehirn abgespeichert hat. Wie aber fördert der

Waldkindergarten die sprachliche Entwicklung der Kinder? Durch den bewussten Verzicht auf vorgefertigtes Spielzeug und durch die täglich wechselnden natürlichen Gegebenheiten sind die Kinder besonders stark gefordert, miteinander zu kommunizieren. Sie müssen ihren Spielmaterialien erst eine bestimmte Bedeutung zusprechen und sich darüber einigen (ein Ast wird zu einem Pferd oder doch lieber zur Kutsche?). Die Kinder spielen im Freispiel sehr häufig Rollenspiele, in denen sie ihre Ideen ihren Spielpartnern erst mitteilen müssen, da alles in ihrer Phantasie entsteht; denn sie können nicht auf Vorgegebenes zurückgreifen. Sprache entwickelt sich in erster Linie im Dialog. Im Wald ergeben sich viele Sprechansätze beim Entdecken von Pflanzen, Beobachten von Tieren und beim Staunen über die unendliche Vielfalt der Natur.

Zur Erweiterung des Wortschatzes und Förderung der Begriffsbildung, der phonologischen Bewusstheit, der Konzentration und Merkfähigkeit sowie des Rhythmusgefühls, aber hauptsächlich, weil es uns Spaß macht, lernen wir Fingerspiele und Lieder. Wir betrachten beinahe täglich gemeinsam Bilderbücher oder lesen Geschichten vor, erzählen uns gegenseitig vom Wochenende oder andere Erlebnisse.

Außerdem weisen wir Eltern, deren Kinder einen erhöhten sprachlichen Förderbedarf aufweisen, auf die Möglichkeit hin, ihr Kind, den von der jeweiligen Sprengelschule angebotenen, in der Regel einmal wöchentlich stattfindenden „Vorkurs Deutsch für Vorschulkinder“ besuchen zu lassen. Dabei schnuppert das Vorschulkind bereits in seine zukünftige Schule hinein und der Übergang zum Grundschulkind fällt diesen Kindern dadurch noch leichter. Der Bedarf der Unterstützung wird aufgrund der Sprach-Beobachtungsbögen Seldak (für Kinder mit Deutsch als Herkunfts- und Familiensprache) bzw. Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund) im vorletzten Kindergartenjahr ermittelt.

#### 4.9 Soziale Kompetenzen

Spielen ohne vorgefertigtes Spielzeug fordert von den Kindern, kontaktfreudig zu sein, gemeinsam Ideen zu entwickeln, sich Spielregeln auszudenken, Probleme zu lösen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sich in den anderen einzufühlen und Meinungsverschiedenheiten auszutragen. Durch den intensiven sozialen Austausch im Waldkindergarten gelingt dies in der Regel recht schnell. Infolge der stressfreien Umgebung gehen die Kinder in Rollenspielen intensiver aufeinander

ein und finden leichter zueinander. So entwickeln sich Kooperation und Solidarität: Gemeinsame Suche nach Lösungen und gegenseitiges Helfen sind in der Natur unumgänglich. (Wie kann ein schwerer Baumstamm von hier nach dort transportiert werden?)

Die Ruhe des Waldes wirkt sich positiv auf die kindliche Psyche und damit auf sein Sozialverhalten aus und es entstehen deutlich weniger Aggressionen als in lauten und beengten Räumen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder lernen, eigene Interessen zu vertreten, aber auch die Meinungen anderer gelten zu lassen. Rücksichtnahme, Respekt, Achtung anderer und Hilfsbereitschaft stehen bei uns im Vordergrund.

#### 4.10 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Während viele Erwachsene meinen, dass Mathematik und die Naturwissenschaften nicht zu ihren Stärken zählen, begegnen Kinder diesen Bereichen unbefangen und offen. Sie haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Die Farben-, Formen- und Zahlenlehre kann sehr gut mit Naturmaterialien im Wald umgesetzt werden. (Wie unterscheidet sich das Ahornblatt vom Kastanienblatt?) Das Zahlenverständnis der Kinder wird beispielsweise durch das gemeinsame Zählen im Morgenkreis und durch demokratische Abstimmungsprozesse geschult. (Wie viele Kinder sind heute im Kindergarten? Wollen mehr Kinder in den Indianerwald oder mehr in den Zauberwald?)

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“. (Warum gefriert im Winter das Wasser? Warum fallen im Herbst die Blätter von den Bäumen?)

Im Wald machen die Kinder auch täglich verschiedenste Erfahrungen mit Mengen und Gewichten. Diese mathematischen Begriffe werden im Spiel erleb- und begreifbar.

Beim Sammeln, sortieren, und spielen mit unterschiedlichen Naturmaterialien (Steine, Stöcke, Zapfen, Blätter usw.) wird deutlich, dass nicht unbedingt immer die meiste Menge einer Sache, auch das größte Gewicht ausmacht.

Während des Aufenthalts in der Natur sind die Kinder auch täglich mit dem Einüben der „Lage im Raum“ konfrontiert. Denn während unseren Erkundungstouren gehen wir beispielsweise

am Wasserrad LINKS hinüber zum Indianerwald, springen ÜBER den großen Ast der auf dem Weg liegt, verstecken uns HINTER Bäumen oder klettern AUF diese hinauf.

Der Wald steckt voller Mathematik und wir machen uns jeden Tag wieder aufs Neue auf den Weg, ihn zu entdecken.

#### 4.11 Partizipation (Mitbestimmung der Kinder)

In unserem Waldkindergarten werden alle Kinder am Einrichtungsgeschehen altersgerecht beteiligt bzw. dürfen bei Entscheidungen mitwirken und mitgestalten. Somit werden sie an demokratische Prozesse herangeführt.

Fast jeden Morgen werden die Kinder gefragt, in welchem Wald sie spielen möchten. Im Abschlusskreis wird das Tagesgeschehen gemeinsam mit den Kindern reflektiert, jeder kann äußern, was besonders gut oder auch ärgerlich war. Dafür sind Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie Gesprächsdisziplin (zuhören, ausreden lassen etc.) erforderlich. So lernen die Kinder, vor einer Gruppe zu sprechen und Argumente für ihre Standpunkte zu finden. Sie lernen dadurch, eigene Gedanken, Gefühle, Bedürfnisse, Meinungen auszudrücken sowie jene der anderen kennen, wodurch wiederum soziale Kompetenzen (Perspektivenwechsel) gefördert werden.

Regeln werden – soweit möglich – aktiv mit den Kindern ausgehandelt und der aktuellen Situation in der Gruppe bzw. den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst. Dadurch sind sie transparent und nachvollziehbar. Wer mitentscheidet, hat auch Mitverantwortung!

#### 4.12 Integration und Inklusion

Der Wald mit seiner die Sinne sowohl beruhigenden wie auch stimulierenden Atmosphäre hilft Kindern mit Entwicklungsschwierigkeiten neue Erfahrungen in dieser förderlichen Umgebung zu machen und positive Verhaltensmuster zu entwickeln. Beispielsweise können Aggressionen durch reichlich grobmotorische Bewegung abgebaut und im anschließenden Spiel kreativ umgewandelt werden. Kinder mit besonderem Förderbedarf können wir dann gerne im Waldkindergarten aufnehmen, wenn wir ihren Bedürfnissen Rechnung tragen können, d.h. der Waldkindergarten steht im Rahmen seiner Möglichkeiten der Integration von Kindern mit Beeinträchtigung oder drohender Beeinträchtigung offen. Für unsere Kindergartengruppe betrachten wir die Inklusion als Bereicherung und als große Chance für die Entwicklung

sozialer Kompetenzen (z.B. Verständnis, Perspektivwechsel, Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Verantwortung u.v.m.)

Wenn ihr Kind einen erhöhten Förderbedarf hat, dann sprechen sie uns bitte an, damit wir gegenseitig Erwartungen und Bedürfnisse klären und für ihr Kind möglichst optimale Entwicklungsbedingungen herausfinden können. Selbstverständlich arbeiten wir gerne mit den nötigen Fachdiensten zusammen.

#### 4.13 Schutzauftrag und Schutzkonzept

Unser Waldkindergarten soll ein sicherer Ort für unsere Kinder sein, an dem sie sich wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können. Er will seinen Schutzauftrag erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (§9a BayKiBiG, §8a Schutzauftrag SGB VIII). Deswegen sind alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dem Kinderschutz verpflichtet. Die Umsetzung unseres Schutzkonzeptes wird getragen durch die innere Haltung aller pädagogischen Fachkräfte, die geprägt sein soll von einer Kultur der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, auch um Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen. Nimmt eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte diesbezüglich wahr, teilt sie dies der Leitung mit. Wenn in einer darauffolgenden Teambesprechung gemeinsam mit allen beteiligten pädagogischen Fachkräften der Anfangsverdacht nicht ausgeräumt werden kann, muss das Gefährdungsrisiko unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft abgeschätzt werden. Soweit dadurch nicht das Kindeswohl infrage gestellt wird, werden die Personensorgeberechtigten zu pädagogischen Beratungsgesprächen eingeladen, in denen Hilfsangebote verschiedener Einrichtungen und Dienste vorgestellt werden und darauf hingewirkt wird, auch diese Hilfen in Anspruch zu nehmen. Falls diese Hilfsangebote nicht ausreichend sind, um die Gefährdung abzuwenden, muss die Kindergartenfachaufsicht des Jugendamtes informiert werden.

Damit die Kinder sich geborgen und sicher fühlen können und somit ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, bedarf es klarer Regeln, die wir gemeinsam mit den Kindern erarbeiten und regelmäßig in Erinnerung rufen. Regelverstöße werden mit den Kindern besprochen. Vom ersten Kindergartentag an unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstbehauptung, indem wir sie ermuntern, immer laut und klar „NEIN!“, „HÖR AUF DAMIT!“ oder „DAS MAG ICH NICHT!“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten, und - falls das

nicht ausreicht - sich bei den Erwachsenen Hilfe zu holen. Wir achten darauf, dass das „STOP“ unter den Kindern auch eingehalten wird. Außerdem ermuntern wir die Kinder über ihre Gefühle und Emotionen zu sprechen und auch darin sich auf einen Perspektivwechsel einzulassen, um einerseits Selbstwahrnehmung und andererseits Mitgefühl zu entwickeln. Auch zwischen den Kindern und den pädagogischen Mitarbeitern herrscht die Freiwilligkeitsregel! Sie wird von den Pädagogen strikt eingehalten und den Kindern wird vorgelebt, dass auch eine Bezugsperson nicht jede Berührung oder Aktivität zulässt. So lernen die Kinder den eigenen Körper und den Körper anderer zu respektieren. Die Erzieherinnen respektieren das Schamgefühl und die Intimsphäre der Kinder, d.h. z.B. konkret, die Kinder dürfen sich alleine ohne Hilfe erleichtern, wenn ihnen das lieber ist, oder sich alleine umkleiden, falls sie durchnässt sind. Wenn ein Freund oder eine Freundin dabeibleiben möchte, kann er/sie das nur mit Einwilligung des jeweiligen Kindes. Wenn wir ein auffälliges sexuelles Verhalten beobachten, oder ein Kind uns erzählt, dass es Berührungen oder andere Dinge gegen seinen Willen zulassen muss, halten wir das in schriftlichen Beobachtungen fest und verfahren, wie oben dargelegt.



## 5 Tagesablauf

### **Morgenkreis**

Ab 8:15 Uhr treffen die ersten Kinder an unserem Treffpunkt im Kinderwald ein. Während dieser Bringphase, welche bis 8:45 Uhr andauert, ist Freispiel.

Unsere Klangschaale läutet dann um ca. 8:45 Uhr den Morgenkreis ein. Diese ist bei unseren Wurzelzwergen sehr beliebt und wird deshalb auch gerne von einem der Waldkinder gespielt. Hierbei achten wir darauf, dass in regelmäßigen Abständen jedes Kind einmal die Möglichkeit bekommt, die Klangschaale klingen zu lassen.

Alle Kinder kommen dann zur Morgenrunde zusammen und wir versammeln uns dazu im Kreis. Nun begrüßen wir uns alle und die Kinder zählen reihum, wie viele sie heute sind. Anschließend überlegen wir gemeinsam wer heute fehlt und warum. Somit wissen die Kinder, dass ihre Freunde an sie denken, falls sie selbst einmal fehlen. Danach spielen wir noch gemeinsam ein Kreisspiel oder singen ein Lied zusammen.

Direkt im Anschluss stimmen die Kinder durch Mehrheitsentscheidung (Partizipation) ab, in welchem Waldgebiet sie heute gerne spielen möchten. Danach stellen wir, das eben mit den Kindern ausgesuchte Waldgebiet auf unserer Holzscheibe ein. Auf dieser sind alle unsere Spielwälder für die Kinder anschaulich aufgemalt und können mit dem Holzzeiger entsprechend eingestellt werden.

Danach machen wir uns gemeinsam auf den Weg zum ausgewählten Aktionspielraum für den heutigen Tag.

### **Freispiel**

„Spiel ist die höchste Form der Forschung“

(Albert Einstein)

Das Freispiel hat für uns einen sehr hohen Stellenwert und nimmt den größten Teil der Kindergartenzeit in Anspruch. Es findet immer in Sichtweite im vereinbarten Gelände statt. Die allgemeinen Abläufe, Regeln und das Gelände geben eine Struktur vor. Innerhalb dieser Struktur bestimmt jedes Kind selbst, was es gerne tun möchte. Das Kind sucht sich eine

Aktivität, die seinem Entwicklungsstand und seinem derzeitigen Interesse entspricht. Das Spiel, insbesondere das Freispiel, ist die angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Welt. Im Spiel verarbeiten Kinder ihre Eindrücke und entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie suchen selbst aus, was sie mit wem, wo und wie lange spielen wollen. Das lässt sie ihre Selbstwirksamkeit erleben und stärkt damit ihr Selbstvertrauen. Dies ist wiederum eine Voraussetzung für ein gelingendes Leben. Kinder leben im Augenblick. Was sie jetzt tun, ist wesentlich und sie sind ganz in ihrem Handeln versunken. Im Wald erleben wir immer wieder ganz im Tun versunkene Kinder, allein oder in der Gruppe. Diese „magischen Momente“ stärken besonders die Persönlichkeit. Wir lassen den Kindern bewusst unverplante Zeit zum Verweilen, Ausprobieren, Betrachten und Genießen. Daher legen wir besonderen Wert auf ausgiebige und ungestörte Freispielphasen.

Wir Erzieher haben in der Freispielzeit eine begleitende Funktion. Wir stehen beratend zur Seite, helfen falls nötig bei der Konfliktlösung und gehen ansonsten flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

### **Brotzeit**

Unsere gemeinsame Brotzeit findet meist in der freien Natur statt, witterungsbedingt jedoch manchmal auch im Bauwagen.

Bevor wir mit dem Essen beginnen, waschen wir unsere Hände davor immer mit Wasser und Lavaerde. Hier werden besonders unsere "ältesten" Wurzelzwergekinder im Wechsel, täglich miteinbezogen. Die Kinder stehen sich in Dreierreihen hintereinander an, während drei der älteren Kinder Wasser, Seife sowie das Handtuch an die Kinder ausgeben.

Im Anschluss setzen wir uns in einem Kreis zusammen und beginnen unsere Brotzeit mit einem Spruch oder Lied.

Wir legen besonders viel Wert darauf, dass die Kinder eine gesunde Brotzeit dabei haben. Beim gemeinsamen Essen nutzen wir die Zeit auch, um eine schöne Gesprächskultur zu entwickeln (erzählen, einander zuhören, ausreden lassen, gemeinsam lachen etc.)

### **Das gezielte Angebot**

An die Brotzeit schließt sich meist ein gezieltes Angebot an. Dieses beginnt oftmals mit einer Geschichte, die zur Jahreszeit oder aktuellen Thematik passt. Manchmal schließen sich

Naturerfahrungsspiele, Rätsel raten oder andere Aktivitäten an. Darauf folgt die zweite Freispielzeit.

### **Abschlusskreis**

Am Ende des Waldvormittages erklingt wieder die Klangschale und ruft die Kinder zum Abschlusskreis zusammen. Dieser beginnt mit einer Erzählrunde oder einem Abschiedslied. Manchmal spielen wir dann noch ein Kreisspiel oder lernen ein Fingerspiel.

## **6 Ausflüge**

Um den Kindern die Vielfältigkeit ihrer sozialen Umwelt zu vermitteln und ihnen Einblicke in verschiedene Bereiche zu gewähren, unternehmen wir auch Ausflüge wie z. B.: Bauernhof, Eulenzüchter, Frösche an der Bundesstraße einsammeln, Museum, Bücherei, Altenheim, Feuerwehr.

## **7 Zusammenarbeit**

### **7.1 Zusammenarbeit Eltern – Erzieherinnen**

Die Erziehung und Bildung geschieht bis zum Kindergarteneintritt maßgeblich in der Familie. Die Basis für ein gesundes Wachsen und Gedeihen von Kindern bilden vertraute, liebevolle und verlässliche Beziehungen zu Bezugspersonen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihren ersten Schritten aus der Familie heraus zu begleiten und ihnen Lern- und Erfahrungsfelder zu eröffnen. Wir wollen dabei die Erziehungsarbeit der Familie ergänzen und unterstützen. Dabei sehen wir uns als Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess der Kinder. Für unsere pädagogische Arbeit sind uns das Vertrauen und das Interesse der Eltern sehr wichtig, denn wir möchten mit ihnen gemeinsam die besten Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder schaffen. Dies realisieren wir durch Entwicklungsgespräche mind. 1 x pro Kindergartenjahr, durch sogenannte Bring- und Abholgespräche, Elternbriefe, Elternabende, Hospitationen der Eltern im Wald, durch gemeinsame Feste und unsere beliebten Elternfrühstücke.

## 7.2 Elternmitarbeit

Die Elternmitarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Kindergartens. Durch die strukturellen Gegebenheiten des Vereins fühlen sich die Eltern sehr stark mit dem Kindergarten verbunden, was auch die Zugehörigkeit der Kinder zu ihrem Kindergarten stärkt. Zu Beginn des Kindergartenjahres bieten wir den Eltern die Möglichkeit an, einen Elternbeirat zu wählen, der dem pädagogischen Personal beratend zur Seite steht und der bei Bedarf das Kindergartenpersonal unterstützt (z.B. begleiten von Ausflügen, Feste vorbereiten u.ä.).

## 7.3 Zusammenarbeit innerhalb des pädagogischen Teams

Gegenseitiger Respekt, Achtsamkeit und offene Kommunikation, eine positive Atmosphäre und die wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit im Team sind uns sehr wichtig und haben Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Daher bieten wir unseren Erzieherinnen professionelle Beratung bei Bedarf (Supervision), Zeit für regelmäßige Teamsitzungen, regelmäßige Team-Vorstandssitzungen und bis zu fünf Sonderschließtage im Jahr für Fortbildungen.

## 7.4 Kooperation Kindergarten – Schulen

Bereits seit mehreren Jahren pflegen wir eine gute Zusammenarbeit mit der für unseren Kindergarten zuständigen Kooperationschule, der Alfons-Peter-Grundschule. Diese Kooperation beinhaltet gemeinsame Planungstreffen zwischen Erzieherinnen, verschiedenen Peitinger Kindergärten und der Kooperationsbeauftragten der Schule. Über das Jahr verteilte, geplante gemeinsame Aktionen mit Grundschulern der 1. oder 2. Klasse und den Vorschulkindern der verschiedenen Peitinger Kindergärten zum gegenseitigen Kennenlernen (z. B. weihnachtliche Theateraufführungen in der Schule, gemeinsamer Waldtag im Waldkindergarten, gemeinsames Basteln und Singen in der Schule usw.), sowie gegenseitige Hospitationen (Besuch der Lehrer im Kindergarten / Besuch der Erzieherinnen in der Schule). Gegenseitiger Austausch allerdings nur bei vorliegender Einverständniserklärung der Eltern, über die Eingewöhnung und schulische Entwicklung der ehemaligen Kindergartenkinder.

In ähnlicher Weise kooperieren wir auch mit der Friedrich-Lentner-Grundschule. Zusätzlich werden wir auch von der Schongauer Grundschule zu Kooperationstreffen zwischen Lehrern

und Erzieherinnen eingeladen. Auch zur Kooperationsbeauftragten der Grundschule Steingaden besteht ein freundschaftliches Verhältnis und bei Bedarf gute Zusammenarbeit.

## 8 Schlusswort

Wir hoffen, dass Sie unser Konzept angesprochen hat und unsere Begeisterung für die Waldpädagogik auf Sie überspringt.

Kontakt zu unserem Kindergarten finden Sie über unsere Homepage:

<http://www.kinderwalderlebnis.de>

## 9 Literaturliste

Dr. Maier, Wolfgang (2003): Deutsch lernen in Kindergarten und Grundschule. Grundlagen, Methoden und Spielideen zur Sprachförderung und Integration. 4. Auflage. Don Bosco Verlag München.

Michler-Hanneken, Anette (2008): Mit Kindern in den Wald. Möglichkeiten und Bedingungen in einem natürlichen Spiel- und Lebensraum. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Information.

Miklitz, Ingrid (2015): Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 5. Auflage. Cornelsen Schulverlage GmbH Berlin.

Zimmer Renate (2012): Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung. Verlag Herder GmbH Freiburg im Breisgau.



Lebenslust bei Wind und Wetter

**Waldkindergarten Peiting  
"Die Wurzelzwerge" e.V.**  
[www.kinderwälderlebnis.de](http://www.kinderwälderlebnis.de)



## 10 Impressum

Waldkindergarten Peiting "Die Wurzelzwerge" e.V.

Franziska Alschweig

Bühlachstraße 19

86971 Peiting

Postadresse:

Waldkindergarten Peiting "Die Wurzelzwerge" e.V.

Postfach 1162

86971 Peiting

[vorstand@kinderwälderlebnis.de](mailto:vorstand@kinderwälderlebnis.de)

Registergericht: Amtsgericht München, Registernr. VR 204299

Dieses Konzept wurde erstellt im November 2016 und letztmalig ergänzt im Februar 2022 von  
Eva Prietzel, Miriam Streif, Regina Weiß und Raphaela Gold.